

bespringenden Eber Gerste, der Sau dagegen, wenn sie geworfen, gekochte Gerste zu reichen. Es gibt Säue, welche sogleich nur ¹⁰⁾ tüchtige Ferkel gebären, andere, welche erst älter geworden, brauchbare Ferkel und Mutterschweine hervorbringen. Manche behaupten, daß die Sau, wenn ihr das eine Auge ausgestoßen wurde, bald zu Grunde gehe ¹¹⁾. Die meisten leben gegen fünfzehn Jahre, manchen fehlt nur wenig an zwanzig ¹²⁾.

Neunzehntes Kapitel.

1. Die Schafe werden zwar nach drei bis vier Paarungen trächtig ¹⁾, wenn aber nach der Paarung Regenwetter eintritt, so werden sie nicht trächtig ²⁾; ebenso auch die Ziegen. Sie werfen aber meist zwei, zuweilen auch drei, ja auch wohl vier ³⁾. Schaf und Ziege tragen fünf Monate ⁴⁾, daher werfen sie an manchen Orten, welche warm sind und wo sie sich wohl befinden und reichliches Futter haben, zweimal. Die

¹⁰⁾ *μόνον* ist zu *καλλιχοίροι* zu ziehen; die gewöhnliche Regel ist nämlich die, daß die Sau erst kleinere Ferkel wirft; cf. hist. an. V, 12. 10; Naturg. b. Th. II, S. 91.

¹¹⁾ Cf. Plin. hist. nat. VIII, 77; Antig. Caryst. 102. Von der jungen Schwalbe und Schlange galt im Gegentheil, daß die ausgestoßenen Augen wieder wüchsen, cf. hist. an. VI, 5 und II, 12. 12; Arist. wußte auch den Grund dazu, gen. an. IV, 6. Sind aber Fabeln.

¹²⁾ Cf. Plin. hist. nat. VIII, 77; die meisten werden, wenn sie fett sind, geschlachtet, sein natürliches Alter reicht kaum jemals ein Schwein, geht aber bis zu 20 Jahren hinauf.

¹⁾ Das Schaf wird von einmaliger Paarung trächtig, aber der Widder pflegt kurz hintereinander mehrmals aufzusteigen.

²⁾ *ἀνακνίσκει* — das Wort kommt sonst bei Arist. nicht vor und es ist nicht klar, was darunter zu verstehen sei. Gaza übersetzt abortum infert, Guil. rejicit foetum, als ob *ἀμβλίσκει* stände. Plinius hat (hist. nat. VIII, 72): tonitrua solitariis ovibus abortus inferunt. Allein nach der Sachlage kann wohl von Abortiren noch nicht die Rede sein, es wird sich wohl auf das Ausstoßen des empfangenen Samens beziehen.

³⁾ Das Schaf wirft meist 1, zuweilen 2—3; die Ziege 1—2, seltener 3—4 Junge.

⁴⁾ Das Schaf trägt 21—22 Wochen, meist 154 (146—158) Tage, die Ziege ebenso.

Ziege lebt aber gegen acht Jahre ⁵⁾, das Schaf zehn ⁶⁾, zumeist jedoch weniger, mit Ausnahme der Leithämmer ⁷⁾, diese sogar fünfzehn. In jeder Heerde bestellt man nämlich von den Männchen einen Führer, welcher, wenn er vom Hirten beim Namen gerufen wird, der Heerde voraufgeht. Sie werden von Jugend auf abgerichtet, dies zu thun. Die Schafe im Bezirke von Aethiopien ⁸⁾ werden sogar zwölf, ja dreizehn Jahre alt, die Ziegen zehn bis elf. 2. Schaf und Ziege paaren und lassen sich paaren so lange sie leben. Sowohl Schafe wie Ziegen werfen Zwillinge in Folge guten Futters und wenn der Widder oder der Bock oder die Mutter Zwillingserzeuger sind ⁹⁾. Ob sie Weibchen oder Männchen werfen, das hängt einerseits von den Gewässern ¹⁰⁾ ab (es gibt nämlich sowohl Weibchen als Männchen erzeugende); anderseits von der Paarung ¹¹⁾; so werfen auch die bei Nordwinden sich paarenden lieber Männchen, die bei Südwinden dagegen Weibchen. Die Weibchen gebärenden schlagen auch wohl um und werfen Männchen, sie müssen dann beim Bespringen gegen Norden sehen ¹²⁾. Die, welche früh besprungen zu werden gewohnt sind, lassen, wenn man sie spät ¹³⁾ bespringen läßt, die Widder nicht zu. 3. Die Jungen werden weiß oder schwarz, wenn unter der Zunge des Widders sich weiße oder schwarze Adern befinden ¹⁴⁾; weiß nämlich, wenn weiße, schwarz, wenn schwarze,

⁵⁾ Die Ziege lebt 6—12 Jahre.

⁶⁾ Das Schaf lebt 10—14 Jahre.

⁷⁾ Die Gründe werden weiter unten, XXI, 3, aufgeführt.

⁸⁾ Dem südlichsten den Alten bekannten Theile Afrikas, jenseits Synope.

⁹⁾ D. h. wenn es in ihrer Natur liegt, Zwillinge zu erzeugen. Daher bei Varro de r. rust. II, 2; quos arietes submittere volunt, potissimum eligunt ex matribus, quae geminos parere solent.

¹⁰⁾ Cf. de gen. an. IV, 2: διὸ καὶ τὰ ἀτέραννα ὕδατα καὶ ψυχρὰ τὰ μὲν ἀτεχνίαν ποιεῖ, τὰ δὲ θηλυτοκίαν.

¹¹⁾ διὰ τὰς ὀχείας — ist jedenfalls unklar, da sich mancherlei dabei denken läßt. Wahrscheinlich ist in Uebereinstimmung mit der Parallelstelle de gen. an. IV, 2 διὰ τὰς χώρας zu lesen.

¹²⁾ Cf. de gen. an. IV, 2; diese Fabeln erscheinen bei den Alten sehr verbreitet; vgl. Plin. hist. nat. VIII, 72 (aquilonis flatu mares concipi dicunt, austri feminas); Colum. de r. rust. VII, 3.

¹³⁾ Ob sich dieses „früh“ und „spät“ auf die Tages- oder Jahreszeit beziehen soll, bleibt ungewiß.

¹⁴⁾ Cf. hist. an. III, 10; de gen. an. V, 6; Plin. hist. nat. VIII, 72;

wenn beides, so stellen sich beide, wenn gelb, gelbe Farbe ein. Die, welche Salzwasser trinken, paaren sich früher. Man muß ihnen aber Salzwasser geben, bevor sie gebären und wenn sie geboren haben und wiederum im Frühlinge. Für die Ziegen bestellen die Hirten keinen Führer, weil es deren Natur nicht ist, beständig, sondern flüchtig und leicht beweglich zu sein. Wenn von den Schafen die älteren zur rechten Zeit zur Paarung drängen, so sagen die Hirten, es bedeute dies ein gutes Schafjahr¹⁵⁾; wenn aber die jüngeren, so mißrathen die Schafe.

Zwanzigstes Kapitel.

1. Von den Hunden gibt es mehrere Arten; der Lakonische¹⁾ Hund paart und läßt sich paaren, wenn er acht Monate alt ist, und um diese Zeit harnen schon manche mit aufgehobenem Beine²⁾. Der Hund wird aber

Varro de r. rust. II, 2; Columella de r. rust. VIII, 3; Palladius de r. rust. VIII, 4; Virg. Georg. III, 387 sq. Die meisten alten Schriftsteller beziehen es nicht auf Andern unter der Zunge, sondern auf die Färbung der Zunge und des Gaumens überhaupt. Für die Schafzucht, bei welcher man vor allem weiße Wolle erzielen wollte, weil diese jede Färbung am besten zuläßt, war es von Wichtigkeit, auf die Farbe der Mundschleimhaut zu achten, da ein ganz schneeweißer Wüßer, wenn die Mundschleimhaut dunkle Flecken zeigt, keine sichere Gewähr für Produzirung ganz weißwolliger Lämmer bietet. Daher rieth auch Virgil l. c.: Illam autem, quamvis aries sit candidus ipse Nigra subest udo tantum cui lingua palato Rejice, ne maculis infuscet vellera pullis Nascentum.

¹⁵⁾ Sind Illusionen.

¹⁾ *κύων Λακωνικόν* — cf. hist. an. VIII, 27, 8; IX, 1, 2; de gen. an. V, 3; Varro de re rust. II, 9; Plin. hist. nat. X, 83 — eine Hunderrasse mit langem Schwanz, feinem Geruchsvermögen und gelehrigeren Weibchen, von welcher man glaubte, daß sie aus der Paarung von Fuchs und Hund stamme. Wahrscheinlich sind die *ἄλωπεκίδες* Xenophons (Cynaget. 3) dieselben Hunde, da sie ursprünglich von Hund und Fuchs abstammen sollten. Nach Varro (l. c.) hießen sie so von ihrem Vaterlande und nach Nason. Poppa (de instr. fund. c. 6) wurden sie auch Spartaner genannt (Virg. Georg. III, 405 *veloces Spartae catulos*). Aus dem weiter unten Gesagten geht nur hervor, daß die Männchen zu irgend welchen anstrengenden Arbeiten verwendet wurden. Bei Horaz (Epod. VI, 8: *nam qualis aut Molossus aut fulvus Laco, amica vis pastoribus*) erscheinen sie als Hirtenhunde, als welche sie wohl auch Varro erwähnt. Daß sie auch als Jagdhunde, namentlich bei der Jagd auf wilde Schweine, dienten, sehen wir bei Xenophon Cynaget. 10. — Auf den Windhund zu schließen, liegt kein Grund vor.

²⁾ Cf. Plin. hist. nat. X, 83: *existimantur in urina attollere crus fere semestres*.